

2. Predigt zum Vater Unser: "...im Himmel, geheiligt werde..." am 10.9.17, in Schaffhausen

Litr.: Jörg Zink; Aufrecht unter dem Himmel, Kreuz-Verlag ; S. Großmann, Ich möchte hören, was Du sagst“ , Brunnen-Verlag; Kl. Douglass, Expedition zum Ich; Kl. Douglass Expedition zum Anfang

Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung ist nur mit meiner Zustimmung erlaubt.

Liebe Gemeinde,

Das Unser Vater ist eine Antwort Jesu auf die neugierige Frage seiner Schüler: Herr, wie betet man eigentlich richtig?

Sie hatten ihn beim Beten beobachtet und stellten verduzt fest, „der betet völlig anders, als wir es kennen!“

Der plappert nicht, wie die Heiden oder die Gelehrten – der redet mit Gott als wenn es sein bester Freund wäre.

Und tatsächlich sind wir mit der Frage der Jünger ganz aktuell bei vielen gläubigen Menschen. Gebet kennen viele nur als „Monolog“, als Bitte und Danke und abschließendem Amen – man lässt Gott existieren und **ER** einen selbst auch, aber es gibt kein Gespräch, keine wirkliche Kommunikation – Roboter-Glauben (abgespulte Gebete, ritualisierte Erstarrung).

Jesus nennt das „Plappern“ : Worte in den „Off“ gesprochen, ohne wirklich mit Antworten zu rechnen, nichts, was sich wirklich als Gespräch bezeichnen ließe.

Und darum gibt Jesus seinen Schülern ein Beispiel, wie sie in ein Gespräch mit Gott eintreten können.

Das ist mir wichtig: das Vater Unser ist ein Modell, ein Beispiel „so, oder ähnlich sollt ihr beten!“ nicht: **genauso!** Er nennt uns die Inhalte, die für unser Gebet, für unsere Kommunikation mit dem Vater im Himmel besondere Bedeutung haben.

Die ersten drei Bitten z.B. sind unseren meisten Gebeten völlig fremd: wir beten meistens: Ach Herr schenk doch, ach Herr mach doch, und bitte führe doch das....etc. etc.

Die ersten drei Bitten des Vater Unser beschäftigen sich nicht mit **unserer** Situation, sondern mit den Anliegen unseres Vaters im Himmel: unser Vater im Himmel, **dein** Name werde geheiligt, **dein** Reich komme, **dein** Wille geschehe....!

Doch – Moment mal: Wieso sollen wir dafür beten, das **Gott** dafür sorgen soll, dass sein Name „**geheiligt**“ wird? Das kann doch nicht sein, dass nur **dann** der Name Gottes geheiligt wird und nur dann sein Reich kommt, und nur dann sein Wille geschieht, wenn wir ihm sozusagen die Erlaubnis dazu geben.

„Ich denke“, schreibt S. Großmann in seinem Buch zum Gebet, „es ist genau umgekehrt: **Wir** beten dafür, dass **uns Gottes** Anliegen bewusst werden, so dass **wir** sie zu **unserem** Anliegen machen können.“ Wir beten für seine Anliegen, damit sie zu unseren Anliegen werden.

Folie: Also folgendermaßen: „Ja Herr ich **will**, das dein Name geheiligt wird, ich möchte es so sehr, dass dein Reich komme und ich wünsche mir, dass sich mein Wille in deinen legen kann, denn dein Wille ist gut...“

Wenn wir darum bitten, dass Gottes Name geheiligt wird, werden wir versuchen, ihm **den** Platz in unserem Leben einzuräumen, der ihm zukommt.

In diesen ersten Bitten des Vater Unsers bitten wir also darum: Dass wir Gott, Gott sein lassen in unserem Leben – **Er** soll in meinem Leben zur Geltung kommen, **ER** soll in meinem Herzen wohnen, ich **will**, was **ER** will...im tiefen Vertrauen darauf, dass er es gut mit mir meint und diese meine Bereitschaft nicht missbrauchen wird.

Mir erzählte einmal eine Schwester: Ich habe Angst dieses Gebet zu sprechen: Dein Wille geschehe! Damit übergebe ich doch Gott quasi einen Freifahrtschein für mein Leben. Was, wenn er etwas will, was ich nicht will?

Ich fragte nach und – ich mache es kurz – stieß auf tiefe Verletzungen im Leben dieser Person. Mein Vater hat uns verlassen, da war ich fünf Jahre alt - als ich ihn am meisten brauchte, war er weg. Ich tat alles um ihn zu halten. Und ich tat alles, um später andere Männer zu halten, aber sie liefen alle weg...was, wenn Gott auch wegläuft, vor mir?

Eine tiefe Verletzung, die zum Muster im Leben dieser Frau wurde: immer verlassen zu werden.

Hier ist es wichtig zu lernen: Jesus ist hier derjenige, der unser Vaterbild füllen möchte mit seiner Art! So, wie Jesus mit den Menschen seiner Zeit umging, will er auch mit dir umgehen. Irdische Väter taugen oft nicht für dieses Bild.

In den ersten drei Bitten beten wir also, dass Gott wirklich Gott werde in meinem Leben und deinem Leben. Er möge in **der** Art „Gott“ werden, wie er sich in Jesus gezeigt hat.

Folie: "Vater Unser im **Himmel!**"?

Befassen wir uns also ein wenig mehr mit dem Begriff: "Himmel"!

Was meinen wir eigentlich, wenn wir vom "Himmel" reden?

Verstehen wir etwa darunter die indianischen "ewigen Jagdgründe"?

„Der Himmel soll warten, ich hab doch noch was vor...“ singt der Rapper Sido. Er schließt also aus, dass der Himmel hier auf Erden staff findet – darum soll der Himmel bitte schön noch warten, bis er sein Leben in vollen Zügen genossen hat.

Himmel, ist das das Paradies aller Religionen – oder „Himmel“ als grenzenloses Universum?

Die deutsche Sprache differenziert hier nicht genug.

Mit Himmel bezeichnen wir eben das, was über unseren Köpfen ist, sogar die Plastikhülle in unseren Autos wird ja Himmel genannt. Zugleich bezeichnen wir damit den metaphysischen Raum, als Wohnort Gottes.

Als Kind war mir auch völlig klar in welche Richtung ich meine Gebete sprechen sollte: zum Himmel empor.

Das deutsche Wort „Himmel“, stammt aus der Germanenzeit (so das Etymologische Wörterbuch) und war gleichbedeutend mit „Stein“ oder „Amboss“.

Dahinter steckte die Vorstellung, dass der Donnergott seine Donnerkeile, seine Donnersteine auf den Amboss, die "Erde" niederschmetterte und dadurch der Donner entstand.

Der Himmel war damit zunächst einmal etwas sehr Angst-Machendes. "...das uns nur nicht der Himmel auf den Kopf fällt...", so die chronische Angst des Häuptlings Majestix, aus Asterix und Obelix.

Die Engländer haben es da einfacher. Ihre Sprache unterscheidet zwischen sky und heaven, zwischen dem sichtbaren und dem göttlichen Himmel.

Eine Unterscheidung, die der russische Astronaut Gagarin nicht so hinkriegte, als er seinen amerikanischen Kollegen Glenn spöttisch fragte: "Hast du vielleicht Gott gesehen, als du im überirdischen Weltraum schwebtest?"

Glenn entgegnete ihm: "Der Gott, an den ich glaube, ist nicht von der Art, dass ich ihn aus der Luke des Raumschiffs hätte sehen können."

Das hätte Gagarin freilich schon dem AT entnehmen können, wo Salomo Gott anredet:

"Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen."
(1.Kön.8,27)

Also Gott ist durch keine Räumlichkeit zu fassen. Der biblische "Himmels-Begriff" ist also **nicht** an unser räumliches Denken gebunden.

"Himmel" ist der Bereich Gottes, der unsere räumlichen, zeitlichen und begrifflichen Vorstellungen weit übertrifft. Himmel meint, dass wir Gott nicht greifen können und dass er uns trotzdem ganz nahe sein kann und sein will und uns überall umgibt, ja dass er uns näher ist als wir selbst. Himmel ist die Sphäre seiner Gegenwart.

„Himmel“ – das Wort wird oft mit unseren Sehnsüchten gefüllt. Für die Werbung ist es darum ein Lieblingswort – alles was ein Mehr an Genuss verspricht wird gerne mit dem Begriff „Himmel“ verbunden:

Das sind ja „himmlische Zustände“ sagen wir, wenn wir „Glück“ empfinden.

Die ostdeutsche POP-Gruppe „**Silbermond**“ hat dazu einen wunderschönen Titel komponiert und ein noch viel Schöneres Video gedreht, dass ich euch nicht vorenthalten will: „Wann geht der Himmel auf – auch für mich; Wann endlich geht der Himmel auf – auch für mich.“

Im Hintergrund hören wir die Sängerin diesen Refrain permanent singen, dazu werden Leute auf der Straße interviewt, was sie unter „Glück“ verstehen, wann also für sie der Himmel aufgehen würde.

Video: Silbermond: Wann geht der Himmel auf – auch für mich?

- Balance zwischen Kopf und Bauch
- Es kommt von ganz unten hoch und dann ist da so'n Jubeln
- Wenn man frei ist
- Wenn die Sonne scheint
- Das Lachen nicht verlieren
- Wenn man zufrieden mit sich selber ist...
- Wenn ich was aus meinem Alter machen kann
- Wenn man sich wünscht, den Moment festhalten zu können
- Morgens beim Aufwachen neben dem Liebsten zu liegen
- Sichere Arbeitsstelle
- Wenn ich meine Rechnungen bezahlen kann...
- Zu wissen, das ich gebraucht werde
- Mut zum Weiterleben
- Wenn meine Kinder mich anlachen und sagen, dass sie mich lieben
- Kein Streit
- Wenn meine Tochter noch leben würde (Verbitterung?)
- Man kann nur glücklich sein, wenn man mal unglücklich war
- Mit der Familie zusammen sein – Enkelkinder haben
- Einen besten Freund zu haben
- Wenn mein Herz lacht
- Sechs Richtige im Lotto – Geld!
- Das ich noch lebe
- An so einem Tag wie heute hier stehen zu können
- Das ich meinen Führerschein erhalten habe...
- Man hat nur dieses eine Leben und da muss man das Beste draus machen

Silbermond macht hier etwas sehr richtig: sie bindet Glück an den Himmel. Himmel ist, wenn Gott zum Zuge kommt! Er will unser Glück – schon heute und dermal einst.

In jedem Fall gilt: Der Himmel ist der Ort unserer Sehnsucht. Zum einen ist es wohl die Sehnsucht nach Erlösung von all den Belastungen des Lebens. Die Sehnsucht nach Freiheit, einer Zukunft in Geborgenheit – Glück hat immer mit Liebe zu tun.

Ein Kollege erzählte, wie er einmal von einer Frau gefragt wurde, was sie ihrer kleinen Tochter sagen solle. Die habe gefragt, ob sie denn die Mama wieder finden würde, wenn die gestorben ist. Er erinnerte sie daran, dass der Apostel Paulus sagt (1. Kor. 13): Es bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Wenn das so ist, wird die Liebe bleiben und ein Band knüpfen über die Welt hinaus sozusagen in den Himmel als Gottes Zukunft hinein. Liebe ist der Wiedererkennungsfaktor im Himmel, quasi der Schlüssel. Darum wird Jesus mit Liebe gleichgesetzt – er ist dieser Schlüssel.

Martin Luther meinte zu dieser Frage:

"Du sollst den Himmel nicht anders sehen, als säße da dein Vater. Da ist nichts als Freundlichkeit und Liebe. Da ist ein väterlich Herz, da ist kein Zorn."

Also, wenn ich mir vorstelle das Gott neben mir auf der Parkbank sitzt, mir zuhört und ich mich dann auf sein Reden konzentriere, dann ist das bereits „Himmel“!

Der Theologe Bietenhard fasst es dann so zusammen:

"Wer vom Himmel (im christlichen Sinne) redet, der spricht vom Herrschaftsraum Gottes und von der Herrschaftszeit Gottes. Ein Raum und eine Zeit die unserer sichtbaren und erfahrbaren Schöpfung überlegen ist.

Vater unser im Himmel, heißt demnach übertragen:

Folie: Unser Vater, dort, wo **du** zur Geltung kommst, dort, wo wir **dich** Gott sein lassen ...dort, wo nicht **mein** Wille sondern **dein** Wille geschieht, dort, wo wir inneren Frieden haben, wo wir glücklich sind, da, wo wir tapfer uns Menschen widersetzen, deren Macht kein Ende zu haben scheint...da ist Himmel!

Vater unser im Himmel heißt:

Vater unser...dort, wo wir aufhören Gott zu spielen...Vater unser, dort, wo **wir** beiseitreteten und **dich** hören wollen, reden lassen, führen und wirken lassen...,
„Himmel“ ist der Bereich, in dem Gott, Gott ist.

Und diesen Himmel haben wir manchmal hier auf Erden: „wenn ich mit meiner Frau zum Sonnenuntergang auf den Hohentwiel gehe, im Rucksack die Picknickdecke, Weingläser und einen guten Tropfen Rotwein und uns dann von dort oben, den Blick in Gottes gute Schöpfung und Weite schweifen lassen, wir einander haben, wir voller Dankbarkeit sind für den Augenblick....dann ist das ein Stück Himmel.

Wenn ich nach einem Gespräch höre, „du, dass Gespräch hat mir richtig gut getan, ich bin weitergekommen...“, dann ist das ein Stück Himmel...

Überall wo Gottes Wesen, seine Liebe, sein Wille zum Zug kommen, ist der Himmel.

Und umgekehrt: da, wo Gottes Liebe nicht regiert, wo Kim Jong Un eine Wasserstoffbombe hoch gehen lässt um nationale Muskeln spielen zu lassen; da wo ein Trump mit seinen Tweets für Verunsicherung und Destabilisierung der Welt sorgt; da wo Erdogan`s Macht-Wahn alle demokratischen Prinzipien überfährt – da ist **nicht** der Himmel. Sie, die Machthaber „nennen“ das zwar Himmel, „verkaufen“ das sogar als Himmel – aber es ist das Chaos, etwas Zerstörerisches – auch eine Macht, die die Bibel als „teuflische“ Macht entlarvt.

Noch einmal: Überall wo Gottes Wesen, seine Liebe, sein Wille zum Zug kommen, ist der Himmel.

Vater unser...dort! wirst du **geheiligt**!

und damit sind wir beim Zweiten Teil unseres Themas heute: **geheiligt** werde...

Wenn wir etwas für außerordentlich wichtig halten, dann sagen wir ja auch schon mal: ...der Urlaub ist mir heilig!; oder die Ehe, die Familie, meine Kinder, meine Freizeit...., sind mir heilig.

Seit Jahren läuft bei uns in Deutschland der NSU-Prozess. Eine Klicke, die sich in national-sozialistischem Gedankengut verloren hatte und dessen Früchte, Haß, Gewalt und Mord in Serie gingen ließen, da konnte man in einem Kommentar lesen: "...denen ist aber auch nichts mehr heilig!"

"Nichts heilig" - damit wollte der Journalist die jungen Menschen beschreiben, die bereit waren, buchstäblich über Leichen zu gehen. Irgendetwas, so meinte er, war diesen Leuten verloren gegangen. Und das, was ihnen da fehlte, hatte sie rücksichtslos gemacht, brutal, unmenschlich. Da war eben "nichts mehr heilig". Es war, als wären da irgendwelche Dämme gebrochen, die vorher noch da waren, vor der Abschaffung des Heiligen.

Aber war diesen Neonazis wirklich nichts mehr heilig?

Ist es nicht vielmehr so, dass eben **anderes** für heilig erklärt wurde?

- die Parole: Deutschland den Deutschen" vielleicht, oder
- das gesamte braune Gedankengut von Gestern

- der eigene Vorteil vielleicht, der Neid, Wut gegen das jetzige System, der Hass gegen alles Fremde

Offensichtlich hat da doch eine Verschiebung stattgefunden. Es gab durchaus Dinge, die sie für heilig erklärten und heilig hielten,...aber eben andere Dinge. Dinge, die an die **Stelle** des Namen Gottes gesetzt wurden.

Folie: Und wenn wir nun die Bitte äußern: geheiligt werde Dein Name, Gott, dein Name, den Jesus Christus uns übersetzt hat als liebenden Vater, dann bitten wir darum, das dieses "Vater-Sein-Gottes" in dieser Welt aufleuchtet soll, in einer Welt, die so wahnsinnig Vaterlos ist – und er damit bei mir anfinge.

Gottes innerstes Wesen, seine Liebe, sein Vater-Sein soll in dieser Welt hervortreten, darum wird gebetet.

"Geheiligt werde...." das heißt: Gott, bitte, bitte, setzt dich mit deiner Liebe durch...in meiner kleinen Welt und in dieser großen Welt.

Da wo die Predigt in unserem Innersten, in unserem Herz, etwas anrührt, wo sein Wort mächtig wird, wo Hörer getroffen und umgedreht werden, wo Menschen auch körperlich geheilt werden durch sein Wort, überall da heiligen wir seinen Namen, da leuchtet ein Stück Himmel auf.

Ich las von einem Ehepaar aus der ehemaligen DDR, dass Gott sie durch die damals allgegenwärtigen Spruchbänder der Kommunisten besonders ansprach.

Auf einem Spruchband stand zu lesen:

"Ruhm und Ehre der ruhmreichen und unbesiegbaren Armee der Sowjetunion"

Dem Ehepaar waren diese Treuebekundungen gegenüber den Russen Alltag!. Bis sie an einem Sonntag einen Gottesdienst besuchten.

Bei dem Segensgebet am Schluss des Gottesdienstes schreckten sie regelrecht auf, so erzählten sie später.

Am Schluss hieß es:

"Dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung..."

Sicher, diese Formulierung war ihnen schon vorher bekannt gewesen, aber erst jetzt hatte sie mit einem Male Leben und Aussagekraft bekommen.

Denn nun waren der Name und die Ehre Gottes in Beziehung gebracht worden zu Ansprüchen aus der Tagespolitik und den Parolen des Spruchbandes.

Eine Konkurrenz war sichtbar geworden. Eine Huldigung hatte Widerspruch gefunden dadurch, dass eine andere Huldigung für wichtiger erklärt wurde.

Das Ehepaar entdeckte mit einem Mal, welchen Zündstoff das alte Gebet enthält. Sie entschieden sich dafür **Gott** den ersten Platz im Leben zu lassen. Der Impuls ging von Gott aus – und nun waren sie selbst dran, Gott in ihrem Leben den ersten Platz einzuräumen.

Entscheidet sich jemand nicht dafür den Namen Gottes zu heiligen, dann heiligst er etwas anderes.

Denn da, wo wir Menschen nicht Gott groß machen, lassen wir etwas anderes Größer sein.

Wir sind von Gott eingeladen, seinen Namen zu heiligen, sein Vater-Sein in unserem Leben zu verankern. Und dadurch sein Wesen in dieser Welt auszubreiten.

Unser Vater „im Himmel“ – das kann hier und jetzt sein – hier, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind...da bin ich (so verspricht Jesus) mitten unter ihnen, da ist der „Himmel“ mitten unter uns.

Wenn du also heute diesen Gottesdienst, das Abendmahl, diese Gemeinschaft erfährst als „Belebung“, als etwas, worauf du dich eine ganze Woche gefreut hast, als Ermutigung, als etwas, was dir schlicht „gut tut“...dann ist hier der Himmel ein kleines Stück aufgegangen.

"...geheiligt werde....dein Name"....das heißt: Gott, komm in mein Leben, nimm Raum ein, verströme deine Liebe...., nimm alle Barrieren weg, die **deine** Art in mir verhindern..."

Amen